

## EDITORIAL

Anlässlich ihres 50-jährigen Jubiläums setzte sich die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft auf ihrem Kongress 2014 in Berlin mit den „Traditionen und Zukünften“ der Erziehungswissenschaft und Pädagogik auseinander. Sie blickte zurück auf die Vergangenheit der Erziehungswissenschaft und charakterisiert sie als „sowohl reaktiver wie initiiender Agent gesellschaftlicher Entwicklungen“.<sup>1</sup> Auf dem Kongress wurde die gegenwärtige Situation beleuchtet, mit dem Ziel die „von der Erziehungswissenschaft auszubalancierenden Spannungsverhältnisse von Intentionen und Wirkungen, Anpassung und Widerstand sowie Reaktion und Antizipation zu identifizieren“ (ebd.). So kann ein Blick in die Zukunft erziehungswissenschaftlicher Forschung und Lehre sowie pädagogischer Handlungsfelder in ihren jeweiligen Kontexten geworfen werden.

Diesen Betrachtungsdimensionen und dem Motto des Jubiläumskongresses schließen wir uns mit dieser Ausgabe der Erziehungswissenschaft an. Auch wir werfen einen Blick zurück in die Vergangenheit: Britta Behm skizziert in ihrem Beitrag aus der Perspektive historischer Wissenschaftsforschung die geschichtliche Entwicklung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Sie veranschaulicht in ihrem Artikel, dass Erträge von ‚Geschichten über die DGfE‘ darin liegen könnten, die eigenen Disziplinierungspfade im Kontext allgemeiner wissenschaftshistorischer Entwicklungen intensiv zu reflektieren. So könne dann begründet geprüft werden, welche historischen ‚Bestände‘ für die deutsche Erziehungswissenschaft traditions- und zukunftstauglich sein könnten.

Auf dem Berliner Kongress wurden verschiedene Preise der DGfE verliehen: an Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland der Ernst-Christian-Trapp-Preis, an Prof. Dr. Eckhard Klieme der Forschungspreis und an Martin Spiewak der Medienpreis. Katrin Kaufmann, Sarah Widany und Ruprecht Mattig wurden mit dem Förderpreis ausgezeichnet; die Ehrenmitgliedschaft der DGfE erhielten Prof. i.R. Dr. Marianne Krüger-Potratz und Prof. Dr. Dieter Lenzen. Die Laudationes und Dankreden anlässlich der Preisverleihungen sind in dieser Ausgabe veröffentlicht.

Vergangenheit, Gegenwart sowie Zukunft unserer Disziplin wurden und werden mitgestaltet von dem sogenannten wissenschaftlichen Nachwuchs. Seine Situation in der Erziehungswissenschaft und die Nachwuchsförderung in den Sektionen stellen ein Schwerpunktthema in diesem Heft dar. Damit

---

1 Siehe: Call for Papers für den 24. DGfE-Kongress „Traditionen und Zukünfte“ unter [www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Kongresse/DGfE-Kongress\\_2014\\_-\\_Call\\_for\\_Papers.pdf](http://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Kongresse/DGfE-Kongress_2014_-_Call_for_Papers.pdf) [Zugriff: 14. April 2014].

schließt sich auch für die „Erziehungswissenschaft“ der Kreis aus der Vergangenheit in die Gegenwart: In ihrer ersten Ausgabe 1990 erschien der Artikel von Jürgen Baumert und Martin Roeder „Zur personellen Situation in der Erziehungswissenschaft an den wissenschaftlichen Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland“. Das damalige Fazit der Autoren – „Im Vergleich zu anderen Fächern und in [sic!] Hinblick auf den anstehenden Generationenwechsel wird man allerdings zögern, von katastrophalen Verhältnissen zu sprechen“ (Baumert/Roeder 1990: 40) – wird von Nina Blasse und Doris Wittek in ihrem Überblicksartikel „Die Situation des wissenschaftlichen ‚Nachwuchses‘ im Fach Erziehungswissenschaft – 2014 revisited“ aufgenommen. Sie beleuchten kritisch die aktuelle Lage von wissenschaftlich Tätigen jenseits der Professur und leiten daraus Konsequenzen für Formen guter Nachwuchsförderung ab. Im Anschluss daran finden sich Beiträge über aktuelle Formate der Nachwuchsförderung einiger Sektionen der DGfE.

In der Rubrik der allgemeinen Beiträge geben zunächst Klaus Zierer, Hubert Ertl, David Phillips und Rudolf Tippelt „eine Orientierungshilfe“ zur erziehungswissenschaftlichen, nationalen wie internationalen Zeitschriftenlandschaft. Mit ihrem Artikel präsentieren sie Ergebnisse aus zwei DFG-Projekten zum Publikationsaufkommen in führenden Zeitschriften der Erziehungswissenschaft. Die von Zierer, Ertl, Phillips und Tippelt erstellten Profillinien zu den einzelnen Zeitschriften geben einen Überblick z.B. über die thematischen Schwerpunkte und die Autorenschaft. Diese Informationen können den Autoren des Beitrags zufolge dazu genutzt werden, um Beiträge schnell und erfolgreich zu publizieren.

Harry Friebel reflektiert in seiner Veröffentlichung Weiterbildungsteilnahme und -nichtteilnahme bezogen auf die Kategorien Geschlecht und Elternschaft in lebens- und arbeitsweltlichen Kontexten. In der Tradition der Lebenslaufforschung fragt Friebel, ob Chancengleichheit der Geschlechter in der Weiterbildungsteilnahme erreicht worden sei. Er entwickelt am Beispiel des ‚Doing Gender‘ eine Analyseperspektive, um den Zusammenhang von Selbst- und Fremdeinschätzung als Prozess aufzeigen zu können. Nach Abschluss mehrerer Untersuchungswellen wird ein deutliches Ungleichgewicht hinsichtlich der Teilnahme an Weiterbildung konstatiert: Mütter seien erheblich unter- und Väter sichtbar überrepräsentiert. Außerdem stellt Friebel fest, dass der Angebotsbereich Weiterbildung überwiegend ein ‚Closed-Shop‘ für Arbeitsplatzbesitzerinnen und Arbeitsplatzbesitzer sei. Dies stehe im Widerspruch zu dem politisch proklamierten Gleichstellungsanspruch und führe zu einer kontinuierlichen Ausgrenzung von Müttern aus einer befriedigenden Lebensführung und Erwerbsarbeit.

Nach den Beiträgen finden sich als Mitteilungen des Vorstands der Rechenschaftsbericht über die Vorstandsperiode März 2012 bis März 2014 an die Mitgliedervollversammlung in Berlin am 11. März 2014, die Beschlussvorlage für die Mitgliederversammlung am 11. März 2014 in Berlin sowie

Informationen zur diesjährigen Summer School der DGfE. Im Anschluss daran folgen Berichte aus den Sektionen, Notizen aus Forschung, Wissenschaft und Lehre, der Tagungskalender sowie die Personalien.

Zum Schluss dieses Editorials ein Erratum zur vorherigen Ausgabe, in der wir als Autoren der Laudation für Prof. Dr. Heinz Moser fälschlicherweise Prof. Dr. Theo Hug angaben. Die Laudation wurde von Prof. Dr. Ben Bachmair verfasst.

*Christine Zeuner und Katja Schmidt*